

Bericht des Koordinators der SELK für „Kirche und Judentum“

zur 11. Kirchensynode der SELK vom 12. bis 17. Juni 2007 in Radevormwald

1. Koordinator für „Kirche und Judentum“

Der Vorsitzende des „Arbeitskreises der SELK für Zeugnis unter den Juden (AZJ) berichtete der 10. Kirchensynode 2003 über die Auflösung dieses Vereins zum Ende 2002. Als Anlage war bereits die Konzeption für einen – an die Stelle des Vereins tretenden – „Koordinator der Selbständigen Evangelisch-Lutherischen Kirche (SELK) für „Kirche und Judentum““ beigefügt. Sie war von der Kirchenleitung am 21. Februar 2003 beschlossen worden. Außerdem war auch bereits mitgeteilt worden, dass die Kirchenleitung Pfarrer Markus Nietzke zum Koordinator berufen hatte (10. Kirchensynode der SELK in Melsungen 2003, Nr. 173). Der vorliegende Bericht schließt unmittelbar an diesen Wechsel vom Verein zur Errichtung der Stelle eines Koordinators an und schildert die ersten Entwicklungen auf dieser neuen Grundlage.

Der Beirat, der die Arbeit des Koordinators begleitet (Konzeption Punkt 6), war anfangs so zusammengesetzt:

Vertreter der Kirchenleitung: Kirchenrat Michael Schätzel

Vertreter der Missionsleitung der Lutherischen Kirchenmission (LKM): vakant

Vertreter der Fakultät der Lutherischen Theologischen Hochschule (LThH): Prof. Dr. Volker Stolle.

Folgende personelle Veränderungen traten ein:

1) Missionsdirektor Markus Nietzke hatte sich nur für einen Zeitraum von zwei Jahren zur Verfügung gestellt, trat dann aber bereits am 11. Mai 2004 als **Koordinator** zurück. An seine Stelle berief die Kirchenleitung am 22./23. Juni 2004 Prof. Dr. Volker Stolle für sechs Jahre (bis zum 22. Juni 2010).

2) Damit wurde die Stelle des Vertreters der Lutherischen Theologischen Hochschule im **Beirat** frei; sie wurde am 20. November 2006 durch Professor Dr. Achim Behrens neu besetzt.

3) Missionsdirektor Nietzke übernahm die Stelle des Vertreters der LKM im Beirat. Damit ist der Beirat derzeit vollzählig besetzt.

2. Berichtszeitraum (2003-2007)

1) Zwischenzeitlich wurde der Kirchenleitung und dem Kollegium der Superintendenten am 14. Oktober 2005 und am 13. Dezember 2006 Bericht erstattet (Konzeption Punkt 7).

2) In jedem Jahr erschien weiter eine **Handreichung zum Israelsonntag**, die allen Pfarr-ämtern zugesandt wurde (Umfang 16-20 Seiten DIN A 4), 2006 im 10. Jahrgang. Dem Büro der Kirchenleitung danke ich für Vervielfältigung und Versand. Dieses Medium ist von gro-

ßer Bedeutung, um die Thematik „Kirche und Judentum“ im Bewusstsein unserer Kirche wach zu halten und zu fördern. Ferner wurde die Broschüre von Matthias Dahl „Momente der Geschichte Israels. Die Menora vor der Knesset“ durch Rundschreiben der Kirchenleitung allen Pfarrämtern zugesandt (RS 161/6); sie bietet Material für eine Gemeindeveranstaltung zum Thema.

2) Den Koordinator erreichten nur wenige Anforderungen aus der SELK. Einzelne Auskünfte wurden gegeben. Einmal war eine gutachterliche Stellungnahme für die Kirchenleitung abzugeben. Ein Stand auf dem Kirchentag der SELK in Hannover fand wenig Beachtung. Am 15. Februar 2007 hielt ich in der Hagener Gemeinde der SELK einen Vortrag im Rahmen der dortigen Ökumene vor Ort über das „Echo des jüdischen im lutherischen Gottesdienst“.

3) Weiterhin habe ich die SELK in der Delegiertenversammlung des **Ev.-Luth. Zentralvereins für Begegnung von Christen und Juden e.V. (ZV-BCJ)** vertreten; Stellvertreter ist Missionsdirektor Nietzke. Sitzungen fanden zweimal jährlich statt. Auf der Sitzung am 7.11.2006 wurde ich für weitere zwei Jahre als stellvertretender Vorsitzender des ZV-BCJ wiedergewählt. Auch der Vorsitzende, Oberkirchenrat Dr. Norbert Dennerlein, wurde in seinem Amt bestätigt. Bei meiner Verabschiedung in Oberursel sprach der Geschäftsführer des ZV-BCJ, Pfr. Wolfgang Raupach-Rudnick, ein Grußwort.

Der Zentralverein ist dabei, seine Arbeit neu zu strukturieren (Einsparung der halben Stelle eines Geschäftsführers). Zugleich bemüht er sich um eine konzeptionelle Profilierung und arbeitet besonders daran, die Bedeutung der satzungsmäßig ausdrücklich vorgegebenen ev.-luth. Ausrichtung zu bestimmen.

4) Eigene Projekte laufen zurzeit nicht. Die Einnahmen aus Kollekten und Spenden fließen im Wesentlichen in unsere Beteiligung an der Arbeit des Zentralvereins, zu dessen Haushalt wir seit vielen Jahren gleichbleibend einen Betrag von 5.000,- € beitragen. Zusätzlich zu dem jährlichen Beitrag zur Arbeit des ZV-BCJ wurde 2006 aus den Mitteln des Koordinators ein Betrag von 2.500,- € überwiesen, der dem Altenheim Eben-Ezer in Haifa zugute kam.

5) Am 28.11.2006 war ich vom Pfarrkonvent der Ev.-Luth. Kirche in Baden eingeladen und konnte ausführlich über die Entwicklungen im Zentralverein berichten.

3. Fehlende Grundlage für die Arbeit

In meiner Arbeit als Koordinator ist mir bewusst geworden, dass es an einer inhaltlichen Grundlage fehlt. In der Praxis zeigt sich, dass innerhalb der SELK öffentlich die widersprüchlichsten Statements in dieser Frage abgegeben werden. Während andere Kirchen ihre Vergangenheit intensiv aufgearbeitet haben, ist dies in der SELK nicht geschehen. Während andere Kirchen ihr Verhältnis zum Judentum zu erneuern versucht haben, ist dies in der SELK nicht geschehen. Offizielle Grundlage ist immer noch, was in den Einigungssätzen von 1947 unter IV.2 festgestellt worden ist. Diese Aussagen entsprechen meines Erachtens aber weder dem biblischen Zeugnis, noch erscheinen sie mir dogmatisch korrekt, schon gar nicht werden sie dem Zeugnis der eigenen Geschichte gerecht. Der AZJ hatte 1997 das Pa-

pier „Luther und die Juden – und wir lutherischen Christen“ erarbeitet, das die Kirchenleitung der SELK 1998 mit Dank zur Kenntnis genommen und zur Veröffentlichung empfohlen hat. Darin war wenigstens ein Ansatz dazu gemacht, das Verhältnis zum Judentum wahrzunehmen und neu zu bestimmen. Mit der Auflösung des AZJ ist der Stellenwert dieses Papiers jedoch mehr als fraglich geworden. Eine Anfrage um Klarstellung der Position der SELK in dieser Sache, die ich am 4. November 2006 an die Kirchenleitung gerichtet habe, ist trotz mehrerer Ankündigungen bisher ohne Antwort geblieben. So fehlt für die Arbeit die notwendige Grundlage.

Diese Situation ist umso gravierender, als das Verhältnis zum Judentum biblische Wurzeln hat und von erheblicher Bedeutung für die Bekenntnis- und Lehrstellung der SELK ist. Auf Sand lässt sich nicht solide bauen (vgl. Mt 7,26-27). Die Tätigkeit des Koordinators für „Kirche und Judentum“ ist damit derzeit zur Wirkungslosigkeit verurteilt. Ich sehe meine **Aufgabe** deshalb darin, möglichst bald ein **Memorandum zum Thema „Judentum und Luthertum“** vorzulegen. Darin soll eine Bestandsaufnahme vorgenommen und die zu lösenden Fragen und Aufgaben benannt werden, die unbedingt einer Klärung bedürfen, damit eine neue lutherische Identität im Gegenüber zum Luthertum gewonnen werden kann.

Mannheim, 28. Februar 2007
Dr. Volker Stolle, Prof. em.